№ 55. Der 1844.

Breslauer Erzähler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 6. Mai. X. Jahrgang.

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal, Montags, Mittwochs u. Freitags, zu dem Preise von 1 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 30 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Erzähler und Beobachter täglich bis Abend 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Die Löwenbraut.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

(Beschluß.)

Unter den Hauptleuten der kaiserlichen Reiterei, welche bei ihrer Anwesenheit in Wien, bei verschiedenen Gelegenheiten dieses Lustschloß besuchten, befand sich auch ein Jüngling von kriegerisch schöner Gestalt, welcher die ersten Keime der Liebe in die empfängliche Brust des Mädchens pflanzte. Kühner Löwenmuth flammte aus den dunklen Augen des jungen Kriegers; aber das wilde Feuer milderte sich zur freundlichen Glut, wenn das Mädchen den blauen Augenhimmel zu ihm aufschlug, wenn höherer Purpur wie Morgenröthe ihre Wangen umhauchte, und diese Anzeichen dem Ueberglücklichen als sichere Bürgschaft galten, daß bereits eine zartere Neigung in ihrem Herzen aufgewacht sei.

Die Zeit war nun gekommen, wo Bertha den Namen »Löwenbraut« ablegen, und das Rankengewächs ihres Herzens, um einen edleren Stamm winden sollte. Sie lebte jetzt die glücklichsten Tage, als erkohrne Braut des heißgeliebten Jünglings, der Gefühlsinnigkeit mit kriegerischer Tapferkeit vereinte, auch alle Eigenschaften entfaltete, um das Leben einer Gattin zum Paradiese zu gestalten. Die Eltern segneten den Bund der Liebenden, und das Verlobungsfest sollte binnen wenigen Wochen gefeiert werden, da der Krieger die Weisung erhielt, sich bis zu dieser Zeit bei seiner Reiterabtheilung in Prag einzufinden.

Bei den überschwenglichen Empfindungen, welche gegenwärtig die Seele des Mädchens durchströmten, und bei den mancherlei Vorbereitungen zur Hochzeit und zur Abreise, hatten sich die Gefühle für den Löwenbräutigam allmählig in den Hintergrund geschoben; als jedoch die Ueberglückliche bemerkte, wie sich eine ungewöhnliche Traurigkeit über das Wesen des Thieres verbreitet hatte, seit dem ihre Besuche und Liebkosungen seltener geworden waren, da füllten sich ihre Augen mit Thränen, und das Mitleid zog frühere Regungen für ihren Liebling mit erneuerter Kraft wieder hervor.

Die verhängnißvolle Stunde der Vermählungsfeierlichkeit war herangerückt, und Bertha, im weißen Brautkleide, das Haupt mit einem Myrthenkranze geschmückt, wandelte, eine blasse Lilie, durch die Rosengänge des Gartens, nach dem Gefängnisse des Löwen, um Abschied zu nehmen von dem treuen Thiere.

Von einem unendlichen Schmerzgefühle wurde die Löwenbraut ergriffen, als der Wärter die Thür des Behältnisses aufschloß, und der Löwe mit sichtbarer Freude seiner lange vermißten Herrin entgegenkrat, sich abermals huldigend zu ihren Füßen schmiegte, und dann in halbaufgerichteter Stellung die düsterleuchtenden Blicke unverwandt auf ihrem mattgeröthelten Antlitze ruhen ließ.

Die Löwenbraut beugte sich weinend über den Trauernden herab, schloß die beiden Arme um das majestätische, mähnenumwogte Haupt, lehnte ihre Wange an seine Stirne, benetzte sie mit heißen Thränen, und nahm mit rührenden Worten Abschied von ihrem Lieblinge, den sie vielleicht nie wiedersehen sollte. Da funkelte plötzlich ein unheimliches Feuer aus den Augen des Thieres, und ein hohles Gebrülle schien den Ausbruch einer aufglimmenden Zornglutt zu verkünden.

Der Thierwärter am Gitter, ein Zeuge dieser Abschiedsscene, äußerte bei der plötzlichen Umwandlung des Löwen die größte Besorgniß, und bat die Jungfrau, schleunig aus der gefahrdrohenden Behausung zu treten.

Bertha suchte das Thier durch sanfte Worte und Liebkosungen zu beruhigen, drückte den letzten Kuß auf seine krause Stirn, und war im Begriffe, sich von ihrem Löwenbräutigam loszureißen. Da erhob sich der Erzürnte mit gräßlichem Gebrülle, und sprang mit wüthender Gebehrde gegen die Thür seines Gefängnisses, um seiner Braut den Ausweg zu verwehren.

Indeß war auf den Hülferuf des Wärters nebst mehreren Schloßbewohnern auch der junge Krieger herbeigeeilt, um das Gräßliche zu verhüten, welches vielleicht zu befürchten stand.

Bei dem Anblicke des Jünglings, welcher mit blitzender Waffe erschienen war, um in das Gefängniß einzudringen, steigerte sich der Ingrimm des Löwen zur höchsten Verzweiflung. Er drückte die todtblasse, um Hülfe jammernde Jungfrau mit riesiger Gewalt zu Boden und riß ihr mit scharfem Zahne eine tiefe Wunde am Herzen, daß der rosige Blutquell das weiße Brautgewand zum Todtenkleide färbte.

Vom Schwerdte durchbohrt sank der Löwe blutend an der Seite der sterbenden Löwenbraut nieder, der Jüngling aber, herabgestürzt von dem Himmel seines schönsten Erdenglückes, kniete hin und küßte den letzten Athemzug von den erbleichenden Lippen, und leistete den Schwur, das Andenken an die Hingeschiedene ewig treu im Herzen zu bewahren.

Schmerzzerrissen zog er fort von dem Lustschlosse, das ihm zum Leichenhause geworden war, und er hielt fest an der gelobten Treue bis zu seinem letzten Athemzuge, der ihn wieder vereinigte mit der unglücklichen Löwenbraut.

Die Steinkohlengruben.

(Auszug aus einer Sammlung vortrefflicher Erzählungen von L. Rellstab.)

(Fortsetzung.)

»Hm,« sprach dieser »freilich. Allein das macht mich nicht irre. Es hat immer dafür gegolten, daß man durch den tiefen Brunnen in unsere Grube kommen könne, und es ist auch schon längst davon die Rede gewesen, diesen Schacht wieder zu räumen und einen Ort durchzubrechen um einen bessern Wetterwechsel herzustellen. Allein da wir im Ganzen gute Wetter auf der Grube haben, so hat man noch immer die Kosten gescheut. Es ist daher wohl möglich, daß man geglaubt hat, von dort am leichtesten durchzubrechen.«

Robert fand sich durch diese Auskunft einigermaßen beruhigt. Er kehrte zu den Arbeitern zurück, die voller Freude, daß er Kl ang immer hohler würde, rüstig fortarbeiteten.

»Keine drei Lachter haben wir mehr durchzubrechen, Herr,« rief einer der eben abgelös'ten Hauer mit leuchtenden Augen; »will's Gott, so können wir noch heute Nacht unter unserm Dach schlafen.«

»Das hoff' ich,« entgegnete Robert, und schüttelte dem Alten die Hand.

Jetzt ging er mit freudig beklommenem Herzen zu Waldenhöh und Marien hinüber, die er vor wenigen Stunden beredet hatte, zu versuchen, ob sie zu schlafen vermöchten.

Waldenhöh saß auf dem Lager, mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, Maria ruhte mit dem Haupt in seinem Schooß. Er wachte, doch mit halbgeschlossenen Augenliedern, sie schlummerte.

Als Robert behutsam herantrat, hob der Graf den Blick zu ihm empor; seine bangen, schmerzlich gefurchten Züge fragten dringender und ängstlicher als Worte es vermocht hätten.

»Ich hoffe, unsere Rettung ist nicht fern,« begann Robert leise; »ach möchte ich sie Ihnen nicht eher nahe verheißen, als bis ich Gewißheit habe. Vielleicht aber begrüßen wir schon in wenigen Stunden das Licht des Tages.«

Ein heller Schimmer der Freude schlug aus den tiefen erloschenen Augen des betrübten Vaters auf. Er zitterte heftig. »Ist es möglich, ist es wahr,« rief er aus.

Robert legte den Finger auf den Mund, und winkte ihm, leise zu sprechen. Allein schon war Maria erwacht, und sah verwundert um sich her, als könne sie sich nicht gleich besinnen, wo sie sei. Ihre Züge wurden allmählig ernster und trüber, sie seufzte halblaute auf und sprach: »Ich habe nur geträumt.«

»Was träumtest du meine Tochter?«

»Ich glaubte in unserm Garten zu lustwandeln, und« — Da erscholl plötzlich ein dumpfer Knall in der tiefen Stille, und gleich darauf ein verworrenes Rufen vieler Stimmen.

»Was ist das?« rief Waldenhöh, und blickte Robert voller Schrecken an, Maria war erblaßt und sah sich schüchtern nach der Gegend um, woher der Schall zu kommen schien. Es muß bei der Arbeit etwas vorgefallen sein?« rief Robert und eilte sogleich hinweg.

Als er hastig, fast athemlos, den Eingang der siebenten Strecke erreichte, kamen ihm schon mehrere Arbeiter entgegengestürzt, und riefen, er solle sich retten, es gebe schlagende Wetter. Robert, ohne auf sie zu hören, drang vorwärts. Als er tiefer in die Strecke gelangte, erblickte er Gemuth, der an dem Ort, wo man gearbeitet hatte, stand, und daselbst etwas vorzunehmen schien, was man jedoch nicht deutlich unterscheiden konnte.

»Was giebst!« rief er ihn an.

»Wir verstopfen die Oeffnung schon, es hätte fast ein Unglück gegeben,« antwortete der Alte — »Heda, Stroh und Lappen her!« — Gemuth stopfte alles, was ihm von dem Verlangten gereicht wurde, in eine Felsenspalte. Nach einigen Minuten trat er zurück und sagte langsam aber traurig: »So, nun sind wir sicher.«

Robert ahnte längst, was geschehen war. Die Hoffnung, in die Grube Herzog Friedrich zu gelangen, war vernichtet. Der leere Raum, dessen Nähe man durch den hohlen Klang der Hauerarbeit ahnte, war keine Strecke der Grube gewesen, sondern ein alter halb verstürzter Bau. So wie daher durch den Schlag der Keilhaue ein Loch in die Wand gebrochen wurde, durch welches die Luft aus beiden Räumen sich in Verbindung setzte, ertönte ein dumpfer Knall, der den erfahrenen Gemuth sogleich von der Beschaffenheit der in jenen alten Räumen eingeschlossenen Dünste belehrte. Ein Augenblick des Verzugs, und das brennende Gas wäre in solcher Menge in die Strecke, wo man arbeitete, eingedrungen, daß es eine Explosion gegeben hätte, die Allen das Leben gekostet haben würde. Mit Entschlossenheit sprang er heran, riß den Hauer bei den Schultern zurück, stopfte die Oeffnung mit seinem Tuch und rief: »Grubenlichter fort!« Hierauf entstand ein verworrenes Geschrei, viele flüchteten im ersten Schrecken. Bald sah man jedoch, daß die Gefahr vorüber sei, und einige wackere Arbeiter, unter ihnen Joseph, sprangen dem muthigen Gemuth bei und reichten ihm Materialien dar, um die Oeffnung vollends und sicher zu verstopfen.

Dies war geschehen; dem augenblicklichen Tode war man entgangen, aber zugleich mußte man auch jede Hoffnung aufgeben, hier einen Ausweg zu finden.

Mit dem fürchterlichen Ausdruck der Todesangst und Verzweiflung auf den blassen Gesichtern standen die Arbeiter ringsumher.

Robert selbst hatte die Fassung einen Augenblick verloren. Denn auch sein Herz hatte schon voll neuer Hoffnung des Lebens geschlagen, des Lebens, das ihm erst jetzt ein überschwenglich seliges Loos versprach. Mit Thränen in den Augen blickte er zum Himmel auf, legte die Hand auf Gemuth's Schulter und sprach aus tiefster Seele flehend: »Got Du wirst uns helfen!«

Annette hatte den Tag hindurch, und auch die Nacht in beständigen Fieberträumen fast ohne Schlaf zugebracht. Endlich, am folgenden Morgen, sank sie in die Ruhe einer tiefen Ermattung. Die alte Gertrud pflegte sie treulich aus herzlichem Mitgefühl mit den Leiden des unglücklichen Mädchens. Ach, auch ihr war der gestrige Tag und die Nacht trübe und bang vergangen. Der Bergrath war nicht nach Hause gekommen; die ganze Dienerschaft klagte um Robert, den Alle von Herzen liebten, und bedauerte den alten Vater, dessen Stolz, Freude und einzige Hoffnung seines hohen Alters dieser Sohn war. Oftmals seufzte Gertrud aus banger Seele auf, und immer wieder nahm sie ihr Gesangbuch zur Hand, und las die heiligen Lieder mit frommer Gesinnung.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Waldbrand in Neu-Braunschweig.

Wer nie außerhalb Europa gewesen ist, kann sich von der Heftigkeit und Schnelligkeit, womit nach längerer Dauer der heißen Jahreszeiten in Nordamerika und Neuholland, wenn das dürre Unterholz und die herabgefallenen Blätter in Verbindung mit den harzigen Bestandtheilen des Bauholzes, brennbare Materialien in ungeheurem Ueberflusse anhäufen, das Feuer wüthet, kaum eine entsprechende Vorstellung machen. Folgende Schilderung eines Augenzeugen (Mr. Cooney) von dem großen Miramichi-Brande übertrifft Alles, was je in dieser Art vorkam. Der Sommer 1825 war in beiden Hemisphären, besonders aber in Amerika, wo sich die verderblichen Wirkungen durch epidemische Krankheiten kund gaben, ungewöhnlich heiß. Während des Juli und August wütheten an verschiedenen Orten Neuschottlands, zumal in der östlichen Abtheilung der Halbinsel, weit verbreitete Waldbrände. Die andauernde, auf die Dürre der Waldungen einwirkende Hitze des Sommers machte dieselben mehr als gewöhnlich für das Feuer empfänglich, und erzeugte, da sie die Verbreitung der bereits in der ersten Hälfte der Jahreszeit eingetretenen Waldbrände erleichterte, eine nicht gewöhnliche Wärme. Am 6. Oktober näherte sich das Feuer augenscheinlich Newcastle, und man gewahrte in einzelnen Zwischenräumen auflodernde Flammen, welche aus verschiedenen Stellen der Waldungen, vorzüglich gegen N. W., aufwärts im Rücken von Newcastle, in der Nachbarschaft von Douglastown und Moorefields und längs der Ufer des Bartibog hervorblitzten. Man hörte das Zusammenkrachen fallender Bäume und zerknitterter Aeste, während ein dumpfes polterndes Getöse, nicht unähnlich dem Brüllen fernen Donners, sich in Zwischenräumen, wie bei Artilleriedechargen, vernehmbar machte. Am 7. Oktober stieg die Hitze bis zu einem solchen Grade, und wurde so erdrückend, daß Viele von ihren entnervenden Wirkungen zu leiden hatten. Gegen Mittag drang ein bleicher, leicht mit Purpur gefärbter Nebel aus dem Walde empor und lagerte sich über ihn hin. Derselbe wich jedoch bald vor einer großen schwarzen Wolke zurück, welche das ganze Firmament wie in Rauch einhüllte und bis gegen 3 Uhr, wo die Hitze qualvoll und unerträglich wurde, ihre Stelle behielt. Man konnte nicht mehr athmen, so war die Atmosphäre überladen, und eine unwiderstehliche Erschlaffung bemächtigte sich der Menschen. Eine beklemmende Unthätigkeit schien allenthalben zu herrschen, ausgenommen in den Wäldern, welche jetzt erbebten und rasselten, und deren Explosionen mit unaufhörlichem schauerlichem Getöse, in welchem die schreiendsten Mißklänge jeder Art vernehmbar waren, rasch einander folgten. Das ganze Land erschien nun wie von einem Feuermeer umflossen, das seinen Kreis durch die Verwüstung, die es anrichtete, immer enger zog, aber nicht eher, bis Alles der Zerstörung Preis gegeben wäre, zu einem Ende kommen zu wollen schien. Etwas nach 4 Uhr erhob sich eine ungeheure Rauchsäule in vertikaler Richtung N.

W. von Newcastle und hüllte den Himmel in eine völlige Dunkelheit ein; da aber ein leichter Nordwind eintrat, so dehnte sie sich allmälig aus und zertheilte sich in eine Menge gestaltloser Nebelmassen. Eine Stunde später stiegen zahllose Rauchkegel, die, von Flammen erleuchtet, aus den verschiedenen Stellen des Waldes drangen, zu dem Himmel auf. Eine schwere, erstickende, bis an den äußersten Horizont sich ausbreitende Rauchdecke, die um so furchtbarer erschien, da flammende Blitze dieselbe durchzuckten, hing jetzt über Newcastle und Douglastown in bedrohlicher Nähe herab, während es Feuerbrände, calcinirte Blätter, Asche und ausgeglühte Kohlen unter dem heulenden Getöse, das in den Wäldern erscholl, herabhagelte. Gegen neun Uhr hallten die Wälder von unaufhörlichem donnerartigen Brüllen wieder; Knall auf Knall, Krachen auf Krachen verkündigten das Werk der Zerstörung, und jeder neue Schlag rief neue Besorgnisse hervor. Mit gieriger Schnelligkeit näherten sich die Flammen den ihrer Gefräßigkeit verfallenen Gegenständen, und nichts vermochte ihren Fortschritt zu hemmen; jedes Hinderniß mußte der Verwüstung weichen, die sie anrichteten, und mehrere hundert Meilen niedergebannter Waldungen verkündeten ihren verheerenden Weg. Der von dem Orkane aufgepeitschte Strom schäumte vor Wuth und goß seine siedenden Fluthen über das Land hin. Das Himmelsgewölbe erbebte vom Donner und das Firmament schien von Blitzen zerrissen. Ein Augenblick und Alles war still; ein tiefes, furchtbares Schweigen herrschte in der Natur, als plötzlich ein langgezogenes, düsteres Getöse durch den Wald daherbrauste, dem zahllose, Alles verzehrende Flammen folgten. Newcastle, Douglastown und die ganze von Bartibog bis an den Naashwaak sich ausdehnende Nordküste des Flusses, eine Strecke von mehr als 100 Meilen in der Länge, wurde von einem unermeßlichen Feuermeer, das sich über mehr als 6000 Q. M. ergoß, überströmt! Um sich eine entsprechende Vorstellung von der Verwüstung und dem Elende, das alle Schilderung übersteigt, machen zu können, muß man sich einen großen reißenden Strom, dessen beide Ufer über 100 Meilen dicht von Ansiedlern bewohnt sind, denken, dazu vier blühende Städte, zwei auf jeder Seite desselben, die aus hölzernen Gebäuden, Vorrathshäusern, Ställen und Schuppen bestehen, die mit Spiritsofen, Pulver, andern brennbaren Materialien und den Vorräthen für den Winter bis oben angefüllt sind! Hierzu kommt, daß der angebaute Theil an dem Flusse nur einen langen, schmalen, etwa ¼ Meile breiten Streifen bildet, der zwischen dem Flusse und unabsehbaren, sich bis an seinen Rand herabziehenden Waldungen eingeschlossen ist, welche sich über einen Raum von 60,000 Q. M. ausbreiten und durch die ausdauernde Hitze eines langen Sommers völlig ausgedörrt sind! Belebt man nun noch dieses Gemälde durch die zahllosen Schaaren herumschweifender wilder Thiere, vermehrt durch viele hundert Hausthiere und Tausende im Innern zerstreuter Menschen, so wird man doch nur ein schwaches Bild von dem Zustande eines Landes erhalten, das binnen wenigen Stunden plötzlich von einem Feuermeer umflossen war.

Ein gräßlicheres oder ergreifenderes Bild menschlichen Elends kann kaum erdacht werden; der ganze bewohnte und angebaute Distrikt war in ein Leichentuch der schaudervollsten Verwüstung eingehüllt; die Töne der Freude, die früher hier erschollen, waren vor der Stimme des Unglücks verstummt, und nur Laute des Jammers trafen das Ohr und das Auge erblickte ringsum nichts als Trümmer, Verwüstungen und Tod. Newcastle, noch gestern eine blühende Stadt, voll Handel und Leben, mit etwa 1000 Einwohnern, bildete einen Haufen rauchender Ruinen, und Douglastown bot dasselbe jammervolle Bild dar. Von den 260 Wohnungen und Vorrathshäusern, woraus das erstere bestand, waren nur noch 12 und von den 70, welche letzteres enthielt, nur 6 übrig. zerstreute Gruppen halb ausgehungerter, halb nackter und obdachloser Geschöpfe, alle mehr oder weniger beschädigt, und den Verlust ihres Eigenthums, ihrer Kinder, Freunde und Verwandten beklagend, durchzogen das Land. Hier und da lagen menschliche Leichname, deren Eingeweide herausstraten; andere, an welchen alles Fleisch von den Flammen verzehrt und nur noch die rauchenden Gerippe übrig waren, dort ein Rumpf ohne Kopf, mit losgetrennten Gliedern; hier Körper in Kohlen verwandelt oder zu Asche verbrannt; andere durch Erstickung aufgeschwollen, und mehrere die Spuren des zuckenden Todeskampfes an sich tragend. Kurz und gewaltig war der Uebergang vom Leben zum Tode; ein rauhes, trauriges Grab nahm diese »Unbekannten« auf, denen weder »Todtengeläute noch ein Sarg« zu Theil wurde. Ueber 500 Menschen sollen den Tod gefunden haben! Tausende von wilden Thieren kamen in den Wäldern um, und aus ihren verfaulenden Leichnamen flossen Ströme pestartigen Gestankes, welche verheerende Krankheiten über die verödeten Besitzungen ausbreiteten. Hausthiere aller Art lagen todt und sterbend im ganzen Distrikte. Myriaden Fische, welche in Folge des durch die in die Flüsse niederg-schlagene Asche erzeugten Alkaldis vergiftet worden waren, lagen todt oder zappelnd und kriechend an den ausgebrannten Küsten und Buchten, und eine zahllose Menge Wildvögel und Reptile theilte ein gleiches Schicksal. Solchergestalt war der furchtbare Brand von Miramichi, der die schnelle Hilfe zahlreicher Menschenfreunde in der neuen und alten Welt in Anspruch nahm, die eine Summe von 40,000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Ueberlebenden, deren Eigenthum im Betrage von beinahe ¼ Million zerstört worden war, unterzeichneten.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 27. April bis 4. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 60 Personen (29 männl., 31 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 3; unter einem Jahre 10; von 1 — 5 Jahren 10; von 5 — 10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 1; von 20 — 30 Jahren 8; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 — 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 2; von 80 —90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 1.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....13.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
April					
18.	d. Förster Weiß S.	ungt.	Schwäche.	—	1/8
20.	Musketier C. Gorka	ev.	Nervenfieber	21	6
21.	1 unehl. T.		Todtgeboren.		
22.	Major v. d. v. Brikke	kath.	Lungenlähmung.	63	8
25.	Eisenwarenhdlr. R. Deinert Fr.	kath.	Lungenleiden	64	—
	d. Eisenbahndiener C. Schlitte S.	kath.	Abzehrung.	7	6
25.	d. Klempner O. Schön T.	ev.	Abzehrung	1	3
26.	Getreidehdlrwttw. E Buhl.	ev.	Schlagfluß	65	—
	Tischler G. Liebisch	ev.	Lungenvereitrg	37	3½
	Ehm. Kutscher Ch. Opke.	ev.	Alterschwäche	94	—
	d. Lehrer Scholz T.		Todtgeboren		
	Schifferknecht F. Petroski	kath.	Lungenschwindf.	59	—
	d. Schlosser C. Schrader T.	ev.	hekt. Fieber	22	3
	Dienstmädchen C. Scholz	ev.	Bauchfellentz.	22	—
27.	1 unehl. T.	kath.	Brechruhr	—	3½
	Freistellenbes.wttw. B. Heinze	kath	Alterschwäche	66	—
	d. Professor M. Erlakowsky Fr	kath.	Nervenfieber	33	—
	d. Schneidergef. Gewinner T.	kath.	Abzehrung	4	1
	d. Obrist-Lieutn. a. D. v. Kleist T.	ev.	Steckfluß	—	8
	Schuhmacherwttw. M. Rudolph.	kath.	Alterschwäche	77	—
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung	2	3
28.	Schneidergef. C. Maulworff	ev.	in der Oder gesd.	27	—
	Töpfergef.wttw. J. Kaßner.	ev.	Schlagfluß	46	—
	Tagarbeiterin B. Lange	kath.	Magenkrebs	59	—
	Arbeitsgeh. R. Fleischer.	ev.	Lungenschwdf.	20	—
	Schneide.ges. W. Stief	ev.	Lungenleiden	28	—
	Schneider J. Geiger Fr.	ref.	Krämpfe	28	1/12
	Kaufmann G. Seyler	ev.	Gicht	51	9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
April					
29.	Maurerpolier Ch. Neumann	ev.	Lungenlähmung.	68	—
	d. Tischler D. Lippelt Fr.	ev.	Lungenschwdf.	51	—
	Tischlergef. C. Bayer	ev.	Lungenschwdf.	25	—
	d. Schuhmacher Jantowsky S. .	kath.	Brustentzünd .	5	—
	d. Tagarb. M. Pfitzner S. . . .	ev.	Krämpfe	—	10
	d. Schuhmacher J. Heinrich T. .	ev.	Wasserkopf . . .	—	8
	Unverehl. C. Knie	kath.	Leberleiden . . .	52	—
	d. Schneider E. Appaly T.	kath.	Krämpfe	—	3½
	Armenhausg. J. Joschneck	kath.	Blutsturz.	71	—
	d. Knecht J. Kretschmer Fr . . .	kath.	Brustwassers. . .	55	—
	d. Kaufmann S. Schnappe S. .	jüd	Abzehrung	1	½
30.	d. Tagarb F. Meywald S. . . .	ev.	Auszehrung . .	1	6
	Tagarbeiterwttw. J. Ulbrich . . .	ev.	Nervenschlag . .	70	—
	Hausknecht S. Helmich	kath.	Lungenschlag . .	46	—
	1 unehl. T	ev.	Zahnfieber . . .	1	2½
	d. Handelsmann Ucko T.	jüd	Zahnkrampf . . .	1	6

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
April					
	Hausknecht F. Hellmich	kath.	Lungenlähmung.	45	—
30.	Ehem. Hautdoktor E. Preußner . .	kath.	Schlagfluß . . .	42	—
	Stiefelputzer G. Sauer	ev.	Lungenschwind .	43	—
Mai.	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung . . .	—	5
1.	d. Zimmergef. A. Kletz T.	kath.	Durchfall	—	2
	Soldatenwttw. R. Wehnert . . .	kath.	Lungenlähmung.	53	—
	1 unehl. T	ev.	Lungenschwdf. . .	1	6
	1 unehl. T.	kath.	Unterleibsschwd.	—	10
	Marktbr R. Gruschwald	ev.	Stickfluß	29	—
	d. Zimmergef. R Schneider T. . .	ev.	Lungenschwindf.	30	—
	d. Scheidebr G. Buhl S.	kath.	Krämpfe	—	8½
	d. Schuhmacher D. Gierszk T. . .	ev.	Zehrfieber . . .	47	—
2.	d. Bäckergef. Adelung S. . . .		Todtgeboren . .		
	d. Tagarb. J. Wöckenberger S.	ev.	Krämpfe	7	—
3.	Schuhmacher G. Ullmann	ev.	Gertrunken ges. .	47	—

Theater-Repertoir.

Montag den 6. Mai zum zweiten Male: **„Die neue Erfindung“** oder: **„Der Liebestrank.“** Posse in 3 Akten von R. Benedix.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe
in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**
B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Verloren gegangen
ist am 4. d. M. eine zweigehäusige silberne Taschenuhr mit Sekundenzeiger und Kapsel, in der Gegend der Junkern-, Ohlauerstraße und dem Ringe; der ehrliche Finder wird ersucht dieselbe gegen 1 Rthlr. Belohnung Ohlauerstraße Nr. 24 im Topfkeller abzugeben.

Albrechtsstraße Nr. 22 nahe der Post, werden bei jedem Wetter
Lichtbilder-Portraits
à 1½ Rthlr. angefertigt.

Meine Häuser zu Dyhrenfurth, am Ringe daselbst belegen, vor 6 Jahren neu massiv erbaut, landemialfrei nach der neuesten Taxe auf 7000 Rthlr. gewürdigt, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.
Wilhelm Schück,
Breslau, Ritterplatz Nr. 7.

Gesittete Mädchen, die im Weißnähen geübt sind, finden sogleich für längere Zeit Beschäftigung, Mäntlergasse Nr. 15, drei Treppen hoch rechts die Thür.

Eine bejahrte Frau wünscht ein Unterkommen als Kinderfrau oder Wärterin; zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 33 bei der Wittfrau Walterin im Hinterhause 3 Stiegen.

Ein anständiges Zimmer, meublirt und sehr angenehm gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 44b. am Stadtgraben erste Etage links.

Ein Gartenfleck mit einer Laube ist zu vermiethen Gartenstraße Nr. 15.

Frische Bücklinge,
das Stück 4 und 6 Pf., und Spickaale zu verschiedenen Preisen verkauft fortwährend
C. Reiff,
Altbüßer Straße Nr. 50.

Wollene Tücher werden gut gewaschen à Stück 10 Sgr, Kleider 10 bis 15 Sgr., Weidenstraße Nr. 32, zwei Stiegen.

Vier Pfennige die Krause groß und klein gerippt, 1 Pfennig die Elle Spitzen, Weidenstraße Nr. 32.

Junge Mädchen, welche gut weißnähen, finden Beschäftigung **Ohlauer-Straße Nr. 64,** eine Stiege.

Weintraubengasse Nr. 7 ist eine Schlafstelle bald zu beziehen 3 Stiegen hoch.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von Jacob Heymann,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:
4/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — Sgr. die Elle.
4/4 „ „ beste Qualität à 4 — 4½ Sgr. die Elle.
4/4 „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr die Elle.
4/4 „ rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
7/4 und 8/4 breiten rein leinen Drillich à 6 — 7½ Sgr. die Elle.
8/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
4/4 „ geklärte und ungeklärte Gras-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Rester-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.
8/4 und 9/4 breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Betthecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1½ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischdecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von 1¾ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher rc.
Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.
Halb-Merino zu Schlafröcken für Herren à 2½ Sgr. die Elle.
Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

Zu außerordentlich billigen Preisen
werden die neuen Leipziger Meßwaaren verkauft, als: Kamelotte und Thibets 1 breit, glatt und facionirt, Poil de Chevre in den neuesten und geschmackvollsten Mustern; Crepp de Chine und Crepp de Rachel 1 und ½ breit in den schönsten Dessins; Mousselin de Laine-Kleider in den neuesten Erscheinungen; Mailänder Taffete in allen Breiten; echte französische Kleider-Kattune, schwarz gewirkte Umschlagetücher, wie auch schwarz und buntseidene Umschlagetücher, und auch alle Sorten Sommertücher in Wolle, und Halbwolle, in allen beliebigen Größen; **Für Herren:** Die neuesten Westenstoffe in Seide, Wolle, Piquée und Halbseide, Shawls, Shlipse, schwarz und buntseidene Herrenhalstücher, wie auch alle Sorten Beinkleiderzeuge in Wolle und Leinen, und noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel.
S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Neue Meß-Waaren.
Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich durch vortheilhafte Einkäufe mein Lager wieder auf's reichhaltigste assortirt, und empfehle daher: Kamelotts und Thibets 1 breit, glatt und facionirt, Poil de Chevre in den neuesten und geschmackvollsten Mustern; Crepp de Chine und Crepp de Rachel 1 und ½ breit in den schönsten Dessins; Mousselin de Laine-Kleider in den neuesten Erscheinungen; Mailänder Taffete in allen Breiten; echte französische Kleider-Kattune, schwarz gewirkte umschlagetücher, wie auch schwarz und buntseidene Umschlagetücher, und auch alle Sorten Sommertücher in Wolle, und Halbwolle, in allen beliebigen Größen; **Für Herren:** Die neuesten Westenstoffe in Seide, Wolle, Piquée und Halbseide, Shawls, Shlipse, schwarz und buntseidene Herrenhalstücher, wie auch alle Sorten Beinkleiderzeuge in Wolle und Leinen, und noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel.
S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Mein Mode-Waaren-Lager erlaube ich mir, auf's Vollständigste assortirt, zu empfehlen, indem ich durch die vortheilhaftesten Einkäufe in der beendigten Leipziger Messe dasselbein jeder nur möglichen Beziehung auf's Reichhaltigste und geschmackvollste wiederum assortirt habe, und mache namentlich auf folgende Gegenstände der neuesten, halbseidenen, wollenen und halbwollenen Stoffe zur gegenwärtigen Saison aufmerksam:
Schwarze Mailänder Glanz-Taffete von ½ bis ¾ breit in allen beliebigen Preisen, echt moirirte Cachemir-Thibetts, halbseidene und halbwollene Pon de Cheries und Alexandrines, Etérnelles, Poil de Lama, die allerneuesten Zeichnungen in carrirten wollenen Stoffen, glatte und façonnirte Kamelotts, und namentlich eine sehr reiche Auswahl und ein vollkommenes Sortiment in bunten, echtfarbigen Kattunen, Mousseline de Laines, seidenen, halbseidenen, gewirkten und gedruckten Umschlagetüchern. Letzgenannte Artikel empfehle ich insonders, indem ich darin in jedem nur möglichem Preise und jeder Art aufzuwarten im Stande bin.
P. Weisler,
Schweidnitzer Straße Nr. 1 im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 11.